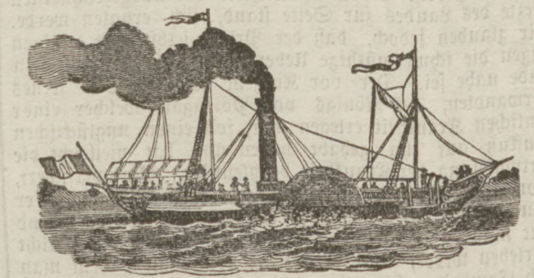
Danziger Dampfboot.

№ 298.

Freitag, den 20. Dezember.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

☞ Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden gebeten, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Erste Quartal 1862 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnements-Preis beträgt **hier** in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** — Für diejenigen Landbewohner, welche das Blatt nicht täglich durch die Post, sondern direct aus unserer Expedition beziehen wollen, sind Mappen vorräthig, in denen die Blätter bis zur Abholung aufbewahrt werden.

In unserer Expedition, Portechaisengasse No. 5., kann man auch pro Monat mit **10 Sgr.** abonniren.

Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das „Danziger Dampfboot" freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen.

Die Redaction.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Stockholm, Donnerstag, 19. Dec. Mittags.
Der neue finnländische Generalgouverneur Rokasowski hat officiell erklärt, daß der Kaiser nach Abschluß des im Januar zusammentretenden Ständeausschusses den vollständigen finnländischen Reichstag einberufen werde. In Folge dessen hat Helsingfors illuminirt. Man erwartete daselbst die Aufhebung der Censur.

Wien, Donnerstag, 19. Dec.
Das Herrenhaus hat beschlossen auf die Budgetberathung einzugehen und die ständige Finanz-Kommission auf 20 Mitglieder verstärkt. Schmerling hatte die Budgetvorlage wie im Unterhause angekündigt.

Paris, Donnerstag, 19. Dec.
Gestern Abends ist allhier der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Preußens, Kammerherr Graf Albert von Pourtales mit Tode abgegangen. (Graf Albert Pourtalès, Sohn des früheren Königl. Ober-Ceremonienmeister, war geboren am 10. Sept. 1812 und seit 1846 vermählt mit Anna v. Bethmann-Hollweg, Tochter des Ministers, dessen Familie durch diesen plötzlichen Todesfall in tiefe Trauer versetzt ist.

— Ein Bulletin im heutigen „Moniteur" dementirt kategorisch die coursirenden Gerüchte von Modifikationen im Ministerium.

London, 18. December Abends.
Ein falsches Gerücht von dem Tode Palmerston's, das allgemein verbreitet war, hatte große Bestürzung verursacht. Lord Palmerston der an der Gicht gelitten hatte, befindet sich jetzt besser.

London, Donnerstag 19. Dec. Nachmittags.
Die Königin ist heute Mittags 12 Uhr von Windsor nach Osborne abgegangen.

Turin, Mittwoch, 18. Dec.
Wie der „Corriere Mercantile" wissen will, besteht eine vollständige Spaltung zwischen Garibaldi und der Majorität der Comitati di Provedimento in Genua, indem letztere sich weigern, Garibaldi eine höhere Autorität einzuräumen.

London, 18. Decbr.
Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 7. d. Die Zeitungen versichern, daß der Präsident Lincoln erklärt habe, daß er eine besonnene Politik in den Beziehungen zu den fremden Mächten beobachten werde; es herrsche demnach keine Furcht, daß ein Krieg mit England ausbreche, wenn England keinen Vorwand zu Feindseligkeiten suche und in letzterer Beziehung hege die Regierung keine Besorgniß.

— Das Reuter'sche Bureau bringt weitere Nachrichten aus New-York vom 7. d. General M'Clellan befolgt noch immer die Politik des Abwartens und wird erst dann eine Schlacht annehmen, wenn er seine Vorbereitungen vollständig getroffen hat.

— Das Schatzamt ist mit Organisation eines Planes beschäftigt, welcher dahin abzielt, die Baumwolle in den südlichen Staaten durch die Bundestruppen einernten zu lassen und sie zum Verkauf nach New-York zu senden. (H. N.)

Lebendige Depeschen.

Es gab eine Zeit in Deutschland, wo eine Menge von Büchern verboten war und auf diese aller Orten Jagd gemacht wurde. So wurde denn auch die Visitation bei Reisenden an den Gränzen auf verbotene Bücher gerichtet. Diesen Umstand hat Heinrich Heine seiner Zeit zu einem Witz benutzt. In einem seiner bekannten Gedichte erzählt er, daß, als er auf einer Reise von Frankreich nach Deutschland an die Gränze gekommen war und die Beamten mit dem schärfsten Späherblick seinen Reisekoffer durchsuchten, er sich ironisch gesagt: „Die Thoren, was sie doch suchen?! Nicht in dem Koffer, sondern in dem Kopfe sitzen alle verbotenen Bücher, die ich mit mir führe; ich bin selbst ein lebendiges verbotenes Buch." Man wird an diesen Witz Heine's unwillkürlich durch die Trent-Affaire erinnert. Zu den Gegenständen, welchen die Fähigkeit von Kriegs-Contrebande zugeschrieben wird, gehören nämlich auch Depeschen. Der Kapitain Wilkes wäre also wohl berechtigt gewesen, bei den Herren Slidell und Mason auf solche Jagd zu machen und, wenn von dieser verbotenen Waare Etwas gefunden, es mit Beschlag zu belegen. Er hat aber weder eine Depesche, noch irgend einen andern Gegenstand, der zur Kategorie der Kriegs-Contrebande gehört, bei ihnen gefunden; mithin hatte er nach allen bekannten Neutralitäts-Gesetzen in keiner Weise ein Recht auf ihre Person, und ihre Gefangennehmung ist und bleibt deßhalb ein schreiendes Unrecht, eine bittere Verhöhnung des Völkerrechts. Dennoch will man dies schreiende Unrecht als Recht erscheinen lassen. Das Mittel, welches man dazu anwendet, ist eine Spitzfindigkeit der abgefeimtesten Art. Man will nämlich die Herren Slidell und Mason nicht als diplomatische Agenten, als welche sie nach den Neutralitätsgesetzen aller Staaten unantastbar waren, gelten lassen, sondern man stellt sie als eine verbotene Sache dar, man sagt, sie seien lebendige Depeschen und als solche gefährlicher, als geschriebene. England wird sich mit solcher Spitzfindigkeit nicht ins Bockshorn jagen lassen; es wird vielmehr durch eine derartige Behandlung des Streites mehr gereizt werden und erkennen, daß es auf eine Herausforderung abgesehen war.

Rundschau.

Berlin, 19. December.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist nach London abgereist.

— Die optimistischen Nachrichten des „Pays" über den Handelsvertrag waren in der jüngsten Zeit mit einem Mißtrauen aufgenommen worden. Die letzte scheint indessen richtiger zu sein. Graf Bernstorff macht wirklich große Anstrengungen, um die Verhandlungen im bessern Fluß zu bringen. Herr de Clercq selbst hat dies in Gesprächen mit Mitgliedern des diplomatischen Corps anerkannt. Der französische Unterhändler wird sich voraussichtlich gegen Weihnachten nach Paris begeben, die Festtage dort zubringen, und nach Neujahr hieher wieder zurückkehren. Das mehrfach erwähnte preußische Rundschreiben über die Reduction des Zollvereinstarifs soll von der überwiegenden Mehrzahl der Regierungen im Prinzip zustimmend beantwortet worden sein. Die Einzelheiten dürften allerdings noch Schwierigkeiten machen, aber es ist doch ein Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen gewonnen.

— Das Gerücht von einer bevorstehenden Flotten-Anleihe scheint sich zu bestätigen. Die Angaben schwanken in der Höhe von 6—10 Millionen.

— Von den am Schlusse der Session 1861 dem Hause der Abgeordneten angehörig gewesenen verfassungsmäßigen 352 Mitgliedern sind (nach der Bergischen Ztg.) wiedergewählt 141. 1) Fraktion Blanckenburg von 14—1. 2) Fraktion Pückler von 45—5. 3) Katholische Fraktion von 56—24. 4) Polnische Fraktion von 18—10. 5) Fraktion Mathis von 50—11. 6) Fraktion Vincke von 142—73. 7) Genossenschaft Behrend von 20—13. 8) Minister von 7—4.

— Für den verstorbenen Professor Dr. Stahl wird dem Vernehmen nach eine neue Berufung an die hiesige Universität nicht stattfinden, vielmehr ist von der Universität der Wiedereintritt des Geheimen Ober-Regierungs-Raths, Professor Richter in die Fakultät beantragt, welcher seit einiger Zeit als vortragender Rath im Kultusministerium fungirt und keine Vorlesungen mehr hält. Prof. Richter ist ein bewährter Kirchenrechtslehrer, und da die Professoren Heffter und Beseler über Staatsrecht lesen, so würden die beiden von dem verstorbenen Professor Stahl vertretenen Fächer, Staats- und Kirchenrecht, hinreichend vertreten sein.

— Die Königin-Wittwe wird bis zur Beisetzung ihres verstorbenen Königlichen Gemahls am 2. Jan. in Sanssouci verbleiben, dann aber den Winter über in Charlottenburg verleben. Die Beisetzung wird ganz im Stillen vor sich gehen und nur die Mitglieder der Königl. Familie werden derselben beiwohnen.

— Die Stadt durchläuft die Nachricht von einem Raubmord, der diese Nacht an einer Frau verübt ist. Die Hauseigenthümerin Wittwe Gilde, Lange Straße No. 63, ist heute früh ermordet gefunden. Der Nachtwächter fand die Fenster offen.

Leipzig, 16. Dec. Von Polizeirath Müller in Dresden erhält die „D. A. Z." folgende Erklärung in Angelegenheiten des „Schwarzen Buchs":

„Nachdem in der neuesten Zeit durch die Tagespresse und insbesondere durch Nr. 72 des „Adler" wiederholt die unbegründetsten und maßlosesten Verdächtigungen und Verleumdungen wegen des Anzeigers für die politische Polizei Deutschlands verbreitet worden sind, erachte ich es an der Zeit, nunmehr auf meine Pflicht hiermit zu versichern, daß durchaus Niemand mich zur Herausgabe des gedachten Anzeigers veranlaßt, und daß insbesondere kein hiesiger Beamter, am wenigsten ein Mitglied des Ministeriums des Innern allhier, bei der Bearbeitung und dem Vertriebe des fraglichen Buchs mitgewirkt hat oder mir beirâthig gewesen ist. Mit dieser pflichtmäßigen Versicherung verbinde ich zugleich die Erklärung, daß jeder, welcher künftighin das Gegentheil zu behaupten wagt, als ein Lügner und böswilliger Verleumder zu betrachten und zu behandeln ist."

Hamburg, 18. Dec. Der ehemalige preußische Major und nachherige schleswig-holsteinische Oberstlieutenant Alphons von Gagern, der vor einigen Monaten hier wegen Wechselfälschung verhaftet wurde, ist in voriger Woche von unserm Obergerichte zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, nach deren Ueberstehung er Hamburg verlassen muß. Der Verurtheilte will an den Senat suppliciren.

Brüssel, 16. Dec. Die Trauernachricht aus Windsor ist Sonnabend um Mitternacht, am Vorabend des Königsgeburtstages, im Schloß zu Laeken eingetroffen und hat die Freuden des bevorstehenden Festtages in bitteren Schmerz verwandelt. König Leopold verliert in dem Prinzen Albert nicht nur einen nahen Verwandten, sondern auch einen politischen Freund, mit dem er seit langen Jahren in ununterbrochenem, regstem Verkehr stand. Der Schmerz um diesen so vorzeitig und so unerwartet erlittenen Verlust soll ihn sehr schwer getroffen haben. Der Hof hat zweimonatliche Trauer angelegt und alle offiziellen Festlichkeiten zur Feier des 71. Geburtstages des Königs sind heute natürlich unterblieben. Nur das Te Deum in der Kathedrale hat stattgefunden, aber kein Mitglied der Königlichen Familie demselben beigewohnt.

Paris, 15. Dec. Der „Constitutionnel" wiederholt heute die Versicherung, daß General Scott nur aus eigenem Antriebe nach den Ver. Staaten zurückgekehrt sei; die französische Regierung stehe sowohl direct als indirect dieser Reise ferne. Indeß ist so viel wenigstens richtig, daß der General, bevor er Paris verließ, wenn nicht mit dem Kaiser doch mit dem Prinzen Napoleon, der nach wie vor dem amerikanischen Norden seine Sympathieen schenkt, eine längere Unterredung gehabt hat. Nach der Meinung des „Constitutionnel" hat übrigens Frankreich auch gar keinen Anlaß eine vermittelnde Rolle in dem Streit zu übernehmen, oder wenigstens keine Nöthigung, denn die bekannten Declarationen des Congresses von 1856 sind ihm zufolge auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar. — Ueber die amerikanische Frage hat man noch keine weiteren Nachrichten. Ein Zwischenfall, den man heute hier erfährt, wird wohl keinen ernstlichen Einfluß auf die Haltung Frankreichs in dem Conflicte ausüben. Es hat sich nämlich der Sumter, ein Schiff der Südstaaten, vor einem nordamerikanischen Kreuzer in den Hafen von St. Pierre auf der Insel Martinique geflüchtet und wurde von diesem bis in den Hafen verfolgt. Man war genöthigt, um den zudringlichen Herrn abzuhalten, den Hafen zu sperren. So wenigstens lauten die ersten, wahrscheinlich nicht ganz genauen Nachrichten über den Vorfall.

Italien. In den nächsten Tagen kommt in Neapel der Prozeß gegen das sogenannte bourbonistische Comité in Friso zur Verhandlung, dem auch die Christen angehört haben soll. — Der Duca di Camaldoli wurde verhaftet, weil man auf eine Denunciation hin in seinem Hause einen „reactionairen" Brief aus Rom fand.

— In Neapel ist eine neue Verschwörung entdeckt worden; zahlreiche Haussuchungen wurden vorgenommen und dreizehn Personen verhaftet. In einem Hause in der Nähe des Marktplatzes hat man etwa 50 Gewehre und mehrere Tausend Patronen gefunden. Außerdem wurde ein bourbonistisches Comité entdeckt, das von einer hohen Persönlichkeit, einem bedeutenden Mitgliede des neapolitanischen Adels, unterstützt und geleitet wurde. Diesmal waren die Verschworenen ziemlich zahlreich; sie hatten Verbindungen in den Provinzen, und standen mit Rom in directem Verkehr.

London, 16. Dec. Ueber die Krankheit und den Tod des Prinzen-Gemahls schreibt die „Times":

„Der Prinz-Gemahl erkrankte vor ungefähr zwölf Tagen. Fiebersymptome, die von allgemeinem Unbehagen begleitet waren, traten auf. Einige Tage lang betrachtete man das Uebel nicht als ernsthaft; aber vom Anfang der vorigen Woche an begannen die den Prinzen behandelnden Aerzte und seine Umgebung am Hofe Besorgnisse zu hegen. Es zeigte sich, daß, wenn auch das Leiden keine gefährliche Wendung nehmen sollte, doch eine die Kräfte herunterbringende Krankheit den Prinzen auf einige Zeit an den Palast fesseln werde. Erst am Mittwoch, als das Fieber heftiger und der Kranke sehr schwach geworden war, gab man das erste Bulletin aus, und selbst noch in diesem hieß es, daß die Symptome nicht ungünstig seien. Kurz, man nahm an, es liege ein gewöhnlicher, wenngleich heftiger Anfall von gastrischem Fieber vor und man habe Grund, zu erwarten, daß ein Mann von dem Alter und der Stärke des Prinzen, welchem zudem die Geschicklichkeit der ausgezeichnetsten Aerzte des Landes zur Seite stand, sich erholen werde. Wir glauben jedoch, daß der Prinz selbst seit einigen Tagen die schwermüthige Ueberzeugung hatte, daß sein Ende nahe sei. Der vor Kurzem erfolgte Tod seines Verwandten, des Königs von Portugal, welcher einer ähnlichen Krankheit erlegen war, soll einen unglücklichen Einfluß auf ihn gehabt haben und hat vielleicht die Entwickelung der Krankheit beschleunigt. Man versichert, schon am Mittwoch früh habe der Prinz geäußert, er glaube nicht, daß er genesen werde. Am Freitag Abend hielt man es für wahrscheinlich, daß er die Nacht nicht überleben werde, und der Prinz von Wales, dem man nach Cambridge hin telegraphirt hatte, kam mit einem Extrazuge am Sonnabend gegen 3 Uhr Morgens im Schlosse an. Die ganze Nacht hindurch befand sich der Prinz-Gemahl fortwährend sehr schlecht; aber am Sonnabend Vormittag trat eine Veränderung zum Bessern ein. Leider war das nur jener letzte Lebensblitz, welcher so oft der Auflösung vorhergeht. Der Hoffnungsstrahl sollte bald erlöschen. Das plötzliche Nachlassen der Lebenskraft, welches am Nachmittage eintrat, strafte diese Hoffnung Lügen. Lungenlähmung in Folge vollständiger Erschöpfung trat ein. Der Prinz athmete immer kürzer und schwächer und verschied schmerzlos ein paar Minuten vor 11 Uhr. Er war bei Bewußtsein und kannte die Königin bis zum letzten Augenblick. Es wird jedenfalls die letzten Augenblicke des erlauchten Patienten erheitert haben, daß er seine Gemahlin und beinahe alle seine Kinder an seinem Sterbebette sah. Die Hingebung und Geistesstärke, welche die Prinzessin Alice in diesen schweren Stunden fortwährend bewies, läßt sich nicht hoch genug rühmen. J. Königl. Hoh. hat in der That gefühlt, daß es ihr Beruf sei, ihrer Mutter in ihrer Betrübniß ein Trost und eine Stütze zu sein, und ihrer pflichtgetreuen Sorge verdanken wir es vielleicht, daß die Königin Ihren Verlust mit exemplarischer Ergebung und mit einer Fassung getragen hat, wie man sie bei einem so plötzlichen und schrecklichen Verluste nicht erwarten durfte. Es wird dies dem Lande zur größten Befriedigung gereichen und wir dürfen hinzufügen, daß nach dem Tode des Prinzen, als der erste leidenschaftliche Ausbruch des Schmerzes vorüber war, die Königin ihre Kinder an ihre Seite rief und zu ihnen mit einer Ruhe, welche großer natürlicher Energie zeugt, feierliche und liebevolle Worte sprach, in denen wir die Anzeichen von den Absichten einer Herrscherin erblicken dürfen, welche fühlt, daß die Interessen einer großen Nation von ihrer Festigkeit abhangen. Ihre Majestät erklärte ihrer Familie, daß, obgleich sie sich durch den Verlust dessen, der ihr Gefährte im Leben gewesen sei, niedergebeugt fühle, sie doch wisse, wie viel man von ihr erwarte, und sie forderte demgemäß ihre Kinder auf, ihr beizustehen, auf daß sie ihre Pflicht gegen sie und das Vaterland erfüllen könne. Daß Ihrer Majestät Gesundheit und Stärke verliehen werden möge, um diesen edlen Absichten auszuführen und darin, daß sie das Glück ihrer Kinder theilt, eine Linderung des erlittenen Verlustes finden möge, wird das inbrünstige Gebet aller ihrer Unterthanen sein. Ihre Majestät und die Prinzessinnen verlassen Windsor morgen früh und begeben sich nach Osborne, um dort bis nach dem Leichenbegängniß zu bleiben, welches heute über acht Tage stattfindet."

„Die Nation, sagt die „Times" weiter, hat den größten Verlust erlitten, der sie möglicherweise hätte treffen können. Prinz Albert, dem noch vor einer Woche ein so langes Leben verheißen schien, daß er noch hienieden die Frucht einer tugendhaft verlebten Jugend und Manneszeit hätte genießen können — dieser Mann, der eigentliche Mittelpunkt unseres sozialen Systems, die Säule unseres Staates, ist uns plötzlich entrissen, ohne ein Vorzeichen, das uns Zeit gelassen hätte, uns auf einen so jähen und schrecklichen Schlag vorzubereiten. Wir werden Zeit brauchen, um die Größe des Verlustes in vollem Maße zu würdigen. Jeden Tag werden wir ihn mehr empfinden. Nicht nur, daß eine hervorstechende Gestalt bei jeder öffentlichen Veranlassung vermißt werden wird: es ist nicht nur ein Todesfall, der auf eine bisher so heitere und glückliche Regierung einen bleibenden Schatten werfen wird; es ist der Verlust eines öffentlichen Charakters, der, wenn auch nicht auf dem Schlachtfelde oder in der Arena der Volksversammlungen, doch dem Lande unschätzbare Dienste erwiesen hat; eines Mannes, dem wir mehr als sonst Jemandem den glücklichen Stand unseres inneren Staatswesens und einen Grad allgemeiner Zufriedenheit verdanken, wie ihn weder die englische noch eine andere Nation je vorher erreicht hat. Es war das Unglück der meisten königlichen Personen, daß ihre Erziehung weit unter der Würde ihres Ranges blieb. Dank dem gebildeten Geist und dem gediegenen Menschenverstand des Prinzen Gemahls wird man der jetzigen Generation der englischen Königsfamilie keinen solchen Vorwurf machen können. Hätte Prinz Albert weiter nichts gethan, als seinen Kindern eine so treffliche Erziehung gegeben, so hätte England ihm keine Schuld geschuldet, zu deren Abtragung weder sein hoher Rang noch die damit verknüpften materiellen und sozialen Vortheile ausgereicht haben würden. Aber der Prinz hat viel mehr für uns gethan. Es war ein merkwürdiges Glück, daß die Königin in einem zwanzigjährigen Jüngling einen Gemahl fand, den weder seine plötzliche und unvorhergesehene Erhöhung mit Uebermuth erfüllen konnte noch die Versuchungen eines glänzenden Hofes und einer üppigen Hauptstadt zu verführen im Stande waren. Aber noch merkwürdiger ist es, daß die Königin in diesem unerprobten Jüngling einen Rathgeber vom größten Scharfblick, und einen Staatsmann von der seltensten Befähigung und Redlichkeit fand. Wir sprachen bis jetzt nur von der Art, wie der Prinz die ihm durch seine Stellung als Gemahl der Königin auferlegten Pflichten erfüllt hat. Wir haben noch von einem andern Amt zu sprechen, das er gleichsam aus eigenem Antrieb übernahm. Als ein Fremder von gebildetem Geschmack und klarem Urtheil gewahrte er an uns Mängel, die wir bei unserem insularischen Stolze wahrscheinlich selbst nicht entdeckt haben würden. Er sah, daß es unsern Fabrikwaaren bei all ihrer Wohlfeilheit und Dauerhaftigkeit, ausnehmend an reizender Form und Farbe fehlte, und daß das ganze öffentliche und Privatleben der Nation einen gewissen schäbigen und materiellen Anflug hatte. Der Prinz ließ sich die Abstellung dieser Uebel mit unermüdlichem Fleiß angelegen sein. Er brachte die große Ausstellung von 1851 zu Stande, und war der Hauptgönner jener öffentlichen Anstalten, die den bildenden Künsten einen neuen Anstoß geben."

— Die Bestattung weiland S. Kgl. H. Prinzen Gemahls, soll, wenn man mit den Vorbereitungen fertig werden kann, am kommenden Montag stattfinden, und zwar nicht bei Fackellicht des Nachts, sondern wie die Herzogin von Kent zwischen 11 und 12 Uhr Mittags. Als Hauptleidtragender erscheint der Prinz von Wales, ihm zur Seite der Kronprinz von Preußen und der Herzog von Cambridge. Die sterblichen Ueberreste kommen in die Königl. Gruft — the royal vault — zu liegen, wo die allernächsten Angehörigen der regierenden Souveräne ruhen. Es ist dies ein Grabgewölbe, das seit dem Tode von Wilhelms IV. Gemahlin nicht wieder geöffnet worden war. (Der Prinz starb übrigens in derselben Stube des Schlosses, in der Georg IV. und Wilhelm IV. gestorben war.

— Schon gestern waren die äußern Zeichen der Trauer in London allgemein. Alle Vergnügungsorte waren freiwillig geschlossen, die Schaufenster halb verhüllt, Trauerflore überall. Es wird eine allgemeine Landestrauer, wie sie keinem Könige noch geworden.

— Von den Rednern, die sich in den letzten Tagen über die große Tagesfrage vernehmen ließen, sind Sir J. Elphinstone und Sir Francis Baring, Parlamentsmitglieder für Portsmuth, und Mr. F. Peel in Bury zu erwähnen. Sir J. Elphinstone sprach ganz den Matrosen des Ortes aus der Seele. Wenn die Gefangenen nicht augenblicklich herausgegeben würden, müsse man sie durch eine Flotte von 24 Linienschiffen holen. Sir F. Baring, obgleich ein Conservativer, drückte volles Vertrauen zur Regierung aus. Mr. F. Peel äußerte sich sehr milde und gemäßigt. Wenn — sagte er unter Anderem — die amerikanische Regierung behaupten sollte, daß ihr Verfahren gegen den „Trent" legal war, so wollen wir ihre Gründe anhören. Anders wäre es freilich, wenn sie ihr Unrecht nicht ableugnen könnte und doch Genugthuung verweigerte. „Daily News" ist über dieses friedliebende Wort eines, wenn auch untergeordneten Regierungsmitgliedes sehr erfreut. Ueberhaupt — fügt „Daily News" hinzu — thut man den Amerikanern großes Unrecht mit der übereilten Annahme, daß sie darauf erpicht seien England zu beleidigen, und daß ihr Triumph über die Gefangennahme von Mason und Slidell einem Triumphgeschrei über England gleichkomme. Man wisse oder beachte hier zu wenig, welche Rolle diese Herren im Süden gespielt und welchen Ruf sie sich im Norden erworben hätten. Gesetzt, daß vor drei Jahren ein englischer Cavallerieoffizier auf eigene Faust den Nena Sahib auf irgend einem neutralen Gebiet in Asien überfallen und nach einem englischen Fort tief im indischen Inland gebracht hätte, welches Gefühl würde im ersten Moment hier vorgeherrscht haben? Das der Freude über die Verhaftung eines gehaßten und gefährlichen Feindes? Das der Zerknirschung über die begangene Ungesetzlichkeit?

Aus Shanghai, 24. Oct. wird der „Tr. Ztg." berichtet, daß die Rebellen sich der Stadt wieder auf Büchsenschußweite genähert haben. Tschefu wurde von ihnen aber noch ärger bedroht, weshalb der dort eingetroffene französische Admiral alle verfügbaren Truppen aufbot, um den Platz zu schützen. Schließlich zogen sich die Rebellen in weite Entfernung zurück, aber nicht ohne vorher die Umgegend mit Feuer und Schwert verheert zu haben. Auch zwei amerikanische Missionaire, die Herren Parker und Holmes, wurden von ihnen grausam ermordet. Bei der Nachricht davon wollten sich sieben Civilisten von der preußischen Gesandtschaft sammt 20 Mann von der preußischen Fregatte auf den Weg machen, um die Leichen zu holen, der französische Admiral verhinderte es, weil er darin einen Bruch der Neutralität erblickte.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 20. Dezember.

— Von den 114 Personen, welche die Besatzung des Schiffes „Amazone“ bildeten, waren aus Ost- und Westpreußen 47; nämlich

aus Danzig: Lieutenant zur See I. Kl. Herrmann, Commandeur, verheirathet,
See-Cadett Rosentreter, Vater: Reg.-Rath.
Bootsmann Mitzlaff, verheirathet,
Stabs-Sergeant Koritzki,
Matrose I. Kl. Becker,
Matrose II. Kl. Zielke,
Matrosen III. Kl. Nepp, Bisewski, Borschke, Thiedemann und Zander,
Schiffsjungen Dägler, Gehrmann, Graade, Gurski, Sadowski, Schilke u. Wohlert,
Segelmacher Fuhr,
Zimmermann Lange und Kusch,
Offizier-Koch Hartung,
Cadetten-Aufwärter Schulz,
Cadetten-Koch Müller,
aus Gr. Katz (b. Danzig) See-Cadett von Kall II.,
— Neufahrwasser Bootsmannsmaat II. Kl. Marquardt, verheirathet,
— Preuß. Holland Matrose III. Kl. Leeder,
— Rastenburg do. Kuhrt,
— Fischhausen do. Lietzau,
— Marienwerder do. Holderegger,
— Memel do. Schlägelberger,
— Thorn Matrose IV. Kl. Riester,
— Oliva (b. Danzig) Schiffsjunge Holländer u. Kafczinski,
— Neustadt Westpr. do. Görendt u. Herrmann,
— Tuchel do. Gohr,
— Subkau do. Fothke,
— Dirschau do. Görtz und Schulz,
— Braunsberg do. Grube,
— Rosenthal (Kr. Pr. Stargardt) Schiffsjunge Rebell,
— Zeisgendorff (Kr. Pr. Stargardt) do. Gradetzki,
— Conitz Schiffsjunge Fellner,
— Dirschau Schreiber Stenzel,
— Pasewalk (Danz. Nehrung) Zimmermann Lange,
— Stadtgebiet (b. Danzig) Offizier-Aufwärter Vieck.

— Zu den interessantesten Weihnachtsausstellungen, die man gegenwärtig hier sehen kann, gehört der Glas-Bazar des Hrn. A. Wege. Man sieht in demselben nicht nur die reizendsten, aus Glasfäden verfertigten Schmucksachen, sondern Hr. Wege zeigt auch praktisch, indem er an einer sprühenden Flamme arbeitet, wie dieselben entstehen. Wir sahen gestern wie er in kürzester Zeit das reizende Modell eines Seeschiffes aus Glas herstellte. Die vielen Besucher des Bazar's hatten an der Thätigkeit des Hrn. Wege ihre große Freude und kauften verschiedene aus Glasfäden gefertigten Kunstsachen.

— Wie wir erfahren, hat die von hier durchgebrannte Sängerin Frl. Holm, früher in Königsberg ein ganzes aus Glasfäden gefertigtes Kleid im Preise von 300 Thlrn gehabt.

— Herr Prediger Roeckner hielt gestern im Gewerbe-Verein einen Vortrag über Fichte und seine Reden an die deutsche Nation, worin derselbe den berühmten Philosophen als öffentlichen Character, der zu den leuchtendsten Vorbildern unserer Nation gehört, mit Uebergehung seiner Bedeutung als philosophischer Schriftsteller, schilderte. Der Herr Vortragende gab zuvörderst eine kurze Beschreibung des Lebens dieses großen Mannes, der zuerst besonders durch seine Kritik aller Offenbarungen Aufsehen erregte in einer anonymen Schrift, die weite Verbreitung fand. Als Professor der Philosophie in Jena veröffentlichte Fichte ein Buch über die Gründe unsers Glaubens an die göttliche Weltordnung, welches Veranlassung zu einer Anklage gegen ihn ward, indem man ihn beschuldigte, den Glauben an Gott zu untergraben. Fichte appellirte in seiner Vertheidigungsschrift an die Oeffentlichkeit, und es wurde die Anklage zwar zurückgenommen, doch die Regierung Carl August's von Weimar, des Freundes Schiller's und Göthe's, gab dem Professor einen Verweis, der den lebhaften Wunsch documentirte, ihn unter allen Umständen los zu werden. Friedrich Wilhelm III. von Preußen nahm den Philosophen in seinen Staaten auf in der Voraussetzung, daß er ein ruhiger Bürger sei und keinen bedenklichen Verbindungen angehöre. „Lebe derselbe in Feindseligkeit mit dem lieben Gott, möge dieser es mit ihm ausmachen“ so lautete die Meinung dieses gerechten Königs. — Von 1799—1805 lebte Fichte theils in Berlin, theils in Erlangen, wo er eine Professur an der Universität hatte. Dann kamen die Jahre 1807 und 8, die Zeit der tiefsten Demüthigung Preußens, und Fichte machte seinen großen Wahlspruch zur Wahrheit, den er vor Jahren in einem Briefe an seine Braut zu erkennen gab: „Handeln muß ich, nicht denken; ich arbeite jetzt an der Bildung meines Charakters.“ Nun zeigte sich sein edler, fester, furchtloser Charakter im schönsten Lichte, denn zu dieser, von den Franzosen heimgesuchten Zeit hielt der berühmte Philosoph in der von dem Feinde besetzten Residenz seine unsterblichen Reden an die deutsche Nation und bewies, daß er seine Zeit erkannte und zu nehmen verstand. Man müsse es als Aberglauben ansehen, auf ein glückliches Ereigniß zu warten, rief er in freudiger Begeisterung seiner Rede, die ferner auf die edlere Erziehung des Volkes die Hoffnung setzte. Der Wille der Jugend müsse gebildet werden. Nicht das Gedächtniß sei zu belasten, sondern der eigene Geist zur Thätigkeit zu spannen; der Mensch müsse dahin geführt werden, mit Liebe für die Menschheit zu arbeiten. Um die Ordnung des Staates zu erhalten, müsse der Bürger selbstthätig bei dem Geschäfte sein; denn Vertrauen zur Sache könne nur der Mensch haben, dessen eigener Wille unbeschränkt bleibe, andernfalls sei die Ruhe nur Gehorsam, der dem Menschen das eigene Denken verbiete und ihn erniedrige. Fichte zeigte, sagte der Herr Vortragende im weiteren Verlauf, die große Bedeutung Deutschlands für die Zukunft der gesicherten Freiheit der Völker Europas darin, daß die Entwicklung der deutschen Stämme ungestört ihren Fortgang nehmen und zur Einigung geführt werden. Fichte forderte das heranwachsende Geschlecht zum ernsten Nachdenken auf, welches später den eigentlichen Kern des Mannes bildet, er zeigte, welche Macht die öffentliche Meinung ist die bei einem kräftigen Volke nicht angetastet werden kann, und aus der trostlosen Nacht zum Lichte führt. — Die Jahre 1809 bis 1812 hielten Fichte als Professor in Berlin, und er sah die Völker des Westens nach Osten treiben. In dem darauf folgenden Jahre der Erhebung wollte der große Redner nicht zurückbleiben. Es war sein Wunsch, durch das lebendige Wort, wie es volltönend aus seiner Brust quoll, die Schaaren der freiwilligen Kämpfer zu begeistern. Sein Wunsch wurde ihm nicht erfüllt. In dem Augenblicke, in welchem Blücher den Rhein überschritt, schied der große Mann von der Weltbühne, die ihn so vielfach beschäftigt hatte. Zum Schluß des Vortrages erinnert der Herr Vortragende daran, daß der hundertjährige Geburtstag Fichte's bevorstehe und daß es angemessen sein würde, wenn das Volk denselben würdig feiere.

— Heute früh nach 4 Uhr wurde in dem Kaufmann Nowitzkischen Grundstücke, Vorstädt. Graben 30, Rauch bemerkt und fand man, daß die im Ofen zum Trocknen aufgestellten Torfziegel sich entzündet hatten und auf den Fußboden gefallen waren und diesen in Brand gesetzt hatten. — Gestern Abend entstand dadurch blinder Feuerlärm, daß aus dem Schornsteinrohre des Holzhändler Dubkeschen Grundstücke, Holzgasse 2, Funken flogen.

— Einem Briefe aus Bordeaux entnehmen wir, schreibt die „K. H. Z.“, folgende interessante Notizen über die diesjährige Weinerndte dortselbst: „Das Quantum der diesjährigen Weinerndte“, heißt es darin, „und zwar in den kleinern und mittleren Gewächsen ist ungefähr $1/4$, in den größern Weinen $2/3$ einer gewöhnlichen Leese. Die Weine haben eine schöne Farbe, viel Körper und einen reinen, von Krankheit freiem Geschmack. Es sind bereits bedeutende Geschäfte in kleinen und mittleren Weinen abgeschlossen und auch viele klassifizirte Gewächse angekauft worden. Die Tendenz der Preise ist steigend.

§§ Aus dem Neustädter Kreise. Auch in unserm Kreise bereitet sich der Elementarlehrerstand auf die Absendung einer Petition an die zweite Kammer, behufs Verbesserung seiner Lage, vor.

Elbing. Unsere gestrige Mittheilung über den von der Wahlmännerversammlung aufgestellten Deputirten ist dahin zu berichtigen, daß es nicht der Medizinalrath Dr. Houssele, sondern der Rentier und Stadtrath Housselle ist, welcher bereits der Vertreter Elbings in den Jahren 1859 bis 1861 war.

Königsberg, 16. Dez. (Professor Giesebrecht), der nächste Ostern sein Lehramt an der Münchener Hofschule antritt, wird hier, der „Preuß. Litth. Ztg.“ zufolge, wahrscheinlich durch den Dr. Hirsch aus Danzig ersetzt werden.

Gemälde-Ausstellung im Saale des Grünen Thores.

Von dem regen Streben, welches unter den hiesigen bildenden Künstlern herrscht, giebt uns die gegenwärtige Gemälde-Ausstellung im Saale des grünen Thores einen schönen Beweis, denn die vortrefflichen Kunstwerke, welche sie enthält, rühren meistentheils von ihnen her. Die Herren Scherres und Striowski stehen bei dieser Ausstellung in erster Linie. — Von Hrn. Scherres sehen wir ein Bild, in welchem eine der schwierigsten Aufgaben der Malerkunst zu lösen versucht worden ist. Es führt die Aufschrift: „In stiller Mondnacht am Seestrande bei Zoppot.“ Wie hell auch der Mond scheinen mag; so begiebt sich ein Maler bei einem derartigen Motiv doch auf sehr dunkle und unsichere Wege, und seinem Genie allein ist es vorbehalten, einen sichern Lichtblick zu finden. Kein Gegenstand der Natur enthält eine höhere Poesie, als die Meeresfluth, mag sie ruhig im goldenen Licht der Sonne daliegen oder, vom Sturm gepeitscht im Aufruhr toben. Das Hauptbedingniß dabei aber ist und bleibt, daß man sie deutlich sehen kann. Die Nacht jedoch verschleiert ihr Gesicht, und wo und wie wäre es möglich, unter einem Schleier Reize zu entdecken? So fragt der gewöhnliche Verstand. Dem Genie ist es allerdings nicht vorenthalten, die Antwort durch die That zu ertheilen. Das zeigt uns Herr Scherres durch sein Gemälde. — Er läßt den Mond die Brücke zwischen zwei der größten Gegensätze schlagen, und diese Brücke glänzt auf seinem Gemälde so silbern, so rein und klar und ist von solcher Intensität, daß sie selbst die dunkle Nacht zu ihrem Lobredner macht. Ja, in den Farben liegt ein Geheimniß und eine hohe Offenbarung; aber der Maler muß es verstehen, sie zu benutzen und zusammen zu setzen. Man sehe das bezeichnete Bild des Herrn Scherres an, und man wird empfinden, welch' eine tiefsinnige Sprache Farben zu reden vermögen. Ein zweites Bild von Herrn Scherres zeigt uns eine häusliche Umfriedung in der Winterszeit. Man sieht, wie der Schnee auf den Bäumen ebenso natürlich liegt, als hätten die düstern Wolken ihn selbst hingelegt, und doch sind es nur Farben. Das Haus, welches in dem Schneegefild liegt, hat ein sehr feuriges Auge, nämlich ein Fenster, durch welches das helle Licht scheint, bei welchem man eine Familie in trauter Abendunterhaltung vermuthet. Der rothe Punkt auf dem Gemälde, welcher dies Licht andeutet, bringt ungemein viel Leben in dasselbe und erhebt Schnee, Luft- und Wolkenstimmung zur wunderbarsten Wirkung. Das dritte Bild des Herrn Scherres: „Nach dem Regenwetter auf der Landstraße“ ergötzt durch die Frische und Lebendigkeit der Farben auf das Höchste. Fortsetzung folgt.)

Der Sadducäer von Amsterdam.

Eine Novelle von Karl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Ben Jochai war jünger als Uriel, kleiner von Wuchs, die Gesichtszüge zusammengedrängter und orientalischer, in seinem ganzen Wesen lag viel freiwillige Unterwerfung, vielleicht mehr, als hinreichend war, um Vertrauen zu erwecken. Er verneigte sich tief gegen Uriel und nahm die ihm dargebotene Rechte mehr als eine unerwartete Herablassung an, denn als die freundschaftliche Begrüßung eines Gleichgestellten, geschweige eines Verwandten. Uriel, dreisten und entschlossenen Sinnes, verwies ihm, indem sie fortritten, diese seine Zögerung und nannte sie Mangel an Zuvorkommenheit. Aber Jochai lächelte bescheiden und sagte: „Theurer Vetter, es ist eine zu kurze Zeit, daß mir vergönnt ist, in Deiner Nähe zu sein. Du warst schon lange in Holland, ohne daß ich mehr von Dir erringen konnte, als die ausdruckslose Begrüßung eines Verwandten, der älter und weiser ist, als ich. Jetzt haben dir aber günstigere Verhältnisse mein brennendes Verlangen, von Dir Freund genannt zu werden, erst seit Kurzem verrathen, und ich fühle, daß es, wie sehr ich Dich liebe, doch immer noch eine Scheidewand giebt, welche mich, wenn auch nicht von Deinem Herzen, doch von Deinem Geiste? Deinen hohen Einsichten und Deinen Tugenden trennt.“

Uriel entgegnete: „Das gelte nicht, lieber Vetter! Du hast mich Dir verpflichtet durch Aufopferung und durch Unterstützung in meinen theuersten Planen, und ich weiß, was ich Dir Alles dafür zu geben schuldig bin. Diesen Morgen habe ich dazu erwählt, Dich in meine Verhältnisse, die Dir zum Theil noch unbekannt sein müssen, tiefer blicken zu lassen. Sieh, die Sonne ringt sich drüben aus den Nebeln los. Sei dies ein Zeichen, daß nur reine, lichte Wahrheit über meine Zunge kommen soll.“ Uriel ließ die Zügel seines Pferdes tiefer gleiten und begann folgende Mittheilung: „Vor allen Dingen höre das Wichtigste, lieber Vetter: ich bin ursprünglich im Christenthum geboren, erzogen und habe länger als zwanzig Jahre darin gelebt. Mein Vater Acosta, ein Jude, veränderte seinen Glauben, ich weiß nicht, ob dazu gezwungen, oder durch Vorspiegelung solcher Ehren, wie sie ihm später wirklich zu Theil wurden. Er kam in genaue Berührung mit dem Hofe von Portugal und wurde sogar in den Ritterstand erhoben. Seine großen Reichthümer mögen hiezu die meiste Ursache gegeben haben. Ich war gleichsam dazu bestimmt, die gute christliche Ueberzeugung meiner Eltern recht an's Licht zu stellen; denn ich sollte mich, wenn auch nicht dem geistlichen Stande, doch einer verwandten christlichen Wissenschaft, hauptsächlich dem canonischen Rechte, widmen. Mein angeborner Hang zur Erforschung religiöser Wahrheiten kam dieser Bestimmung zu Hülfe; ich saß Tag und Nacht über den Schriften, in welchen das Christenthum gelehrt wird, und war diesem Glauben so hingegeben, daß ich ihm selbst da noch treu blieb, als mein Vater starb und sich in meiner Familie die Sehnsucht nach ihrer alten gewohnten Weise, oder wie sie es nannte, das Gewissen regte. Ich betrieb das Rechtsstudium mit regem Eifer und wurde in meinem zweiundzwanzigsten Jahre der Hauptkirche von Porto beigesellt. Doch bald ließen die näheren Berührungen mit den Wortführern der christlichen Lehre meine Liebe für sie erkalten, und wie ich denn immer so schwach bin, die Wahrheit einer Sache mit der Lüge ihrer Vertheidiger zu verwechseln, so entschloß ich mich, zu dem Glauben meiner Vorväter zurückzukehren.“ (Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

19	4	336,70	— 0,3	NO. ruhig dicke Luft, Schnee.
20	8	340,04	+ 0,6	Südl. still., dicke Schneeluft.
	12	340,33	+ 1,4	NW. do., es wird ganz klar.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 20. Dezember.
Weizen, 35 Last, 130pfd. fl. 625 pr. 85pfd.; 128.29, 128pfd. fl. 580; 127pfd. fl. 570; 125pfd. fl. 525.
Roggen, 65 Last, fl. 360—366 pr. 125pfd.
Hafer, 2 Last, fl. 174 pr. 50pfd. Zollgew.
Erbsen weiße, 5 Last, fl. 330—348.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft den 17. d. Mts. nach kurzem Leiden unsere theuere Mutter und Schwiegermutter, Frau

Pauline Baronin von Mihálovich,
geb. **Baronin Ransonnet,**

im 44. Lebensjahre am Gehirnschlag.

Wer die Entschlafene gekannt hat, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Pauline Neumann,
geb. **von Mihálovich.**
A. Joseph Neumann, Opernsänger.

Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, aus dem Sterbehause, Kohlenmarkt 7., nach dem Neugärtner Friedhof in dem Erbbegräbnisse statt. Vorher um 9 Uhr wird für die Verstorbene in der Karmeliter-Kirche ein Traueramt abgehalten werden.

Zu Festgeschenken empfehlen:

Grube, A. W., **Bilder und Scenen aus dem Natur- u. Menschenleben** in den 5 Haupttheilen der Erde. Nach den vorzügl. Reisebeschreibungen ausgewählt und bearbeitet. 4 Theile mit Bildern. 3. Aufl. 8. à Bd. 17 Sgr.

— **Biographien aus der Naturkunde.** 1—3. Reihe. 8. 2 Thlr. $16\frac{1}{2}$ Ngr.

— **Charakterbilder aus d. Geschichte u. Sage.** Ein histor. Lesebuch. 7. Aufl. Mit 3 Stahlst. Gr. 8. 3 Thlr.

— **Geographische Charakterbilder** aus d. Länder- und Völkerkunde. 3 Theile. Mit Stahlst. 8. Aufl. Gr. 8. 3 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Elegantes Festgeschenk.

Festgeschenk.

Meine Lieder.
Den Freunden aufgezeichnet.

Min.-Ausgabe mit illustr. Titel und bunter Einfassung. Geheftet Preis 1 Thlr., eleg. geb. mit Goldschnitt **Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.**

Diese Sammlung ist aus den beliebtesten componirten Liedern unserer deutschen und auch fremden Dichter zusammengestellt, die Dichter und Componisten sind jedem Liede beigedruckt.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländische Literatur.
In Danzig: Langgasse 20.
In Elbing: Alter Markt 38.

Der Glas-Bazar

nebst Atelier, verbunden mit einer **reichhaltigen Stereoskopen-Sammlung,** und ein antikes höchst wunderbares **Oelgemälde** ist täglich von **10** bis **1 Uhr** Vormittags und von **3** bis **8 Uhr** Abends für das **Entree** pro Person **5 Sgr., Kinder $2\frac{1}{2}$ Sgr.** im obern Lokale des Hauses **Langen Markt No. 20** dicht neben dem früheren **Hôtel du Nord** geöffnet.

A. Wege,
Glas-Künstler.

☞ Diesjährige franz. **Wallnüsse,** das Schock **2 Sgr. 6 Pf.,** sind zu haben **Halbengasse No. 8** an der großen Mühle.

Durch neue Zusendungen ist unser Lager **mit den modernsten**

Berliner Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

auf das **Vollständigste** assortirt.

Wir empfehlen dasselbe bei den **billigsten Preisen** zur geneigten Beachtung.

S. A. Danziger & Söhne,
Langgasse No. 35.

Im **Verlags-Magazin (W. Kitzinger)** in Stuttgart ist erschienen und bei

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19., zu haben:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von: **Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos** und vielen andern Gottesmännern.

Neunte Auflage. 416 Seiten. Mit einem Stahlstiche.

Elegant gebunden mit Goldschnitt und Goldverzierung Preis: **25 Sgr.**

☞ Dreizehn Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als 20,000 Exempl. über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangel. Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solch elegante Ausstattnng zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu **„Fest- und Communion-Geschenken"** für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige außerordentlich billige Preis fort.

Empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk.

Vorräthig bei Unterzeichnetem:

Th. Körner's sämmtliche Werke.

Neue Classiker-Ausgabe in 4 Bänden. **Preis 1 Thlr. 18 Sgr.**

in 2 eleganten englischen Kattunbänden mit reicher Deckel- und Rückenverzierung in Golddruck. **2 Thlr. 8 Sgr.**

vollständig in 1 Bande. **Preis 1 Thlr.**

in engl. Kattunband mit reicher Goldpressung. **1 Thlr. 10 Sgr.**

Constantin Ziemssen,
Kabus'sche Buch- und Musikalien-Handlung, Langgasse No. 55.

Zu Weihnachtsgeschenken für Erwachsene
wird das unlängst in 4ter neu vermehrter und verbesserter Bearbeitung erschienene:

Danzig u. seine Umgebungen von Dr. Gotthilf Löschin.

Preis 20 Sgr. ergebenst empfohlen.

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Weihnachts-Ausstellung

von Papp- und Holz-Galanterie-, Byjouterie und Lederwaaren,

Alles in reichhaltiger Auswahl vertreten, theils **mit** Stickereien oder **dazu** eingerichtet, **Garnituren** in kürzester Zeit; **fertige Stickereien** sind dazu auf Lager. **Gesangbücher** für **alle Kirchen** in dauerhaft **einfachen** und **eleganten** Einbänden, **Album, photographische Album in Sammet, Leder, Holz, Elfenbein u. Bronce** verziert. **Photographien** und die modernsten **Einfassungen** dazu. **Ansichten von Danzig** (die Rose von Danzig) 2c. Journal-, Schreib- und Briefmappen. Poesie, elegante Papeterien. Schmuck-, Taschentuch-, Handschuh-, Toiletten-, Thee-, Cigarren- und Boston-Kasten. **Damentaschen, Necessaires, Kober u. Arbeitstäschchen,** Portemonnaies, Beutel, seidene Ziehbörsen, Visitenkarten-, Cigarren-, Brief- und Geldtaschen, Notizbücher, Feuerzeuge, Brillenetuis. **Nähkasten** von **Holz** u. **Pappe** mit Einrichtung, (Silber- und Stahlnecessair), **Stell-Toiletten, Rasir- u. Kammkasten,** geschmackvoll garnirte **Bürsten, Kammwaaren, Taschenetuis. Französ. doppelt vergoldete Uhrketten, Uhrschlüssel,** Berloques, Medaillons, Broches, Boutons, Ringe, Zopf- und Haubennadeln, Aermelknöpfe und Schlipsnadeln, Gürtelschnallen, Ringe zu Ziehbörsen. **Armbänder** und **Colliers** für Damen und Kinder. **Feine Puppen, Taschenmesser, Scheeren,** Rasirmesser, Stickscheeren, feiner **Nähwachs 2c., Cottillongegenstände u. Nippessachen,** Atrappen, Lampenschleier, Gratulations- und Einladekarten. **Petschafte** mit Vor- und Zunamen, Siegellack, Briefpapier, Auswahl von **Uhrhaltern,** Schreibzeuge, Tabacksdosen, Asch- und Fidibus-Becher, feine und einfache Cigarrenspitzen, Reservoirs und andere Herren-Artikel. — **Schreib- und Zeichenmaterialien, Schultornister in Seehund und Leder,** Mädchenkober und Mappen, Schreibehefte mit feinen Deckeln und Goldschnitt, Feder- und Tuschkasten, Reißzeuge, Zeichenvorlagen, Bilder, Bilderbücher und Bogen und viele andere nützliche Sachen, **auch zum Ausputz der Weihnachtsbäume die mannigfaltigsten Gegenstände** empfiehlt der geneigten Beachtung

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Münchener Bilderbogen,

schwarz und colorirt,
eine neue Sendung interessanter
Gesellschaftsspiele für Kinder wie auch Erwachsene
empfehlen in großer Auswahl.

Léon Saunier,
Buchhandlung
f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

☞ Eine bedeutende Auswahl eleganter **Taschenmesser, Tischmesser, Rasiermesser** und **Scheeren** jeder Gattung, welche sich besonders als **Festgeschenke** eignen, empfiehlt zu billigen Preisen

E. Lehmann, Messer-Fabrikant
Breitegasse 112, **Ecke der Junkergasse.**

Marzipan- und Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.

Die **Conditorei** von **D. Düsterbeck,** Heil. Geistgasse No. 107, empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Rand-, Confekt-, Figuren- und Satz-Marzipan, gebrannte Mandeln, Makaronen, Zuckernüsse und Bonbon, alle Sorten

Pfefferkuchen von G. Weese.

Berliner Steinpflaster u. Pariser Pflastersteine, Alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

D. Düsterbeck, Conditor.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt feine **Schweizer Reißzeuge** für **Techniker** u. **Schulen** von $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis $16\frac{2}{3}$ Thlr. pro Stück, sowie **einzelne Zirkel,** Stückzirkel, **Federzirkel, Zieh-** u. Zeichen-Federn und Maßstäbe 2c. zu billigen und festen Preisen.

C. Müller, Opticus,
Jopengasse a. Pfarrhofe.

Hiezu Beilage.

Beilage zum Danziger Dampfboot Nro. 298.

Freitag, den 20. Dezember 1861.

Gerichtszeitung.

Ueber den Prozeß des Aristides Dasios, der des Mordversuchs auf die Königin von Griechenland schuldig, schreibt man der „Triester Ztg.": Schon vom frühesten Morgen an versammelten sich Volksmassen in den dem Sitzungslokale des Schwurgerichts zunächst gelegenen Straßen, unter diesen vorzugsweise die Jugend. Um 10 Uhr begannen die Verhandlungen und zweimal war der Präsident genöthigt, den Zuhörerraum leeren zu lassen. Die vorbehaltenen Sitze nahmen Senatoren, Deputirte und Personen aus den höchsten Ständen ein, unter Andern auch der französische Gesandte Bouré, und viele Damen. Der Angeklagte Dosios, ein bartloser Junge von achtzehn Jahren, Gymnasiast, saß den Richtern gegenüber auf einem abgesonderten Stuhle, in ungezwungener Haltung, ohne die geringste Trauer, Einschüchterung oder Beklommenheit, — oft kehrte er seinen Kopf gegen das Auditorium, in dem er viele seiner Kameraden wahrnahm. Er ist von hochaufgeschossener Statur, mager, blaß. Seine Antworten waren prompt, treffend, nie ausweichend — sondern bestimmt bejahend oder verneinend. Oft erhob er sich und näherte sich mit demonstrativer Dreistigkeit dem Gerichtshofe, um irgend eine Einwendung gegen das Vorgelesene anzubringen. Er machte mir den Eindruck eines eitlen, überspannten, mit der Stellung, in der er sich befand — höchst zufriedenen Menschen. Die Lectüre der französischen und anderer Revolutionsgeschichten und das Attentat Beckers, das er nur aus französischen Zeitungen kannte, hat seinem Geiste jene Richtung gegeben, daß er zu der Ueberzeugung gekommen ist, er erreiche, wenn er einen Königsmord begehe, zwei Dinge auf einmal — eine Verherrlichung in der Gegenwart und einen Namen in der Geschichte. Ungefähr um 10 Uhr Abends sollten die Advokaten seine Vertheidigung beginnen. Da erhob er sich mit einigem Pathos und fing selbst zu reden an. Da man glaubte er würde zwar die Thatsache ganz ruhig eingestehen, aber seine Verirrung einsehen und Reue bezeugen, so ließ man ihn gewähren. Man täuschte sich aber gewaltig. Er begann „von der Tyrannei" zu sprechen, welche seit dreißig Jahren, — sein Vater, der der ganzen Verhandlung beiwohnte, stürzte sich auf ihn und zog ihn auf den Stuhl zurück — seine Advokaten riefen ihm zu, wenn er noch ein Wort weiter spreche, würden sie den Saal verlassen. Dieses Sturzbad beruhigte ihn. Nunmehr begann die Vertheidigungsrede seiner Advokaten, die sich in den gemäßigtesten Schranken hielt; dieser Theil der Verhandlung dauerte über zwei Stunden. Am Schlusse resumirte der Staatsprokurator die Anklage und widerlegte oder entkräftete die Aussagen der Entlastungszeugen, worauf das Gericht an die Geschwornen drei Fragen richtete: Ob der Angeklagte zurechnungsfähig sei? ob er an Monomanie leide, und schließlich, ob er schuldig sei, die ihm zugeschriebene und von ihm eingestandene That begangen zu haben? Die Schwurmänner, gewählt aus den Grundbesitzern des Landes, sprachen durch ihren Obmann einstimmig die Zurechnungsfähigkeit, das Nichtleiden an Monomanie und das Schuldig, die That begangen zu haben, aus. Der Präsident des Gerichtshofes öffnete das Strafgesetzbuch und verlas den Paragraph 123, kraft dessen Dosios zum Tode verurtheilt wurde. Bisher war der Angeklagte aufrecht gestanden, nun fing er aber an zu zittern — die Beine versagten ihm den Dienst und er sank fast bewußtlos auf seinen Stuhl zurück. — Nach Verlesung des Urtheiles entfernte man das Auditorium, schloß den Gerichtssaal und legte den Verbrecher in Eisen. Es wurde ihm eine einzelne Zelle als Aufenthaltsort angewiesen.

Artistisches.

Im Verlage der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) ist so eben zum Besten der Flotte eine Lithographie in Thondruck (aus der lithographischen Anstalt von J. Bardtenschläger in Berlin) erschienen. Das Blatt, eine Allegorie, enthält in eleganten gothischen Lettern die Ueberschrift: „Patriotische Gabe." Das P. aus Arabesken gebildet, trägt oben den preußischen Adler, unten ist es mit einem W verschlungen. Daneben sehen wir das weite Meer mit einem stolzen Dampfer unter preußischer Flagge. Darunter stehen die denkwürdigen von Sr. Majestät dem Könige bei Allerhöchstdessen Anwesenheit in Breslau gesprochenen Worte: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird als würdiges und hoffentlich dereinst glorreiches Glied der altbewährten Wehrkraft Preußens sich einfügen. Sie dient nicht dem Kriege allein, auch im Frieden soll die Flotte dem Schutze von Handel und Wandel dienen, und die letzten Monate beweisen, wie das Erscheinen unserer Schiffe auch in der Ferne dem engeren wie dem weiteren Vaterlande nutzbringend werden kann und werden wird. Innigen Dank als Anerkennung und Aufmunterung für Alle, die sich an diesem großen zukunftreichen Werke betheiligen." Zur Rechten dieser Worte lehnt ein junger Seemann, am Gestade des Meeres, an einen Anker. Das Ganze ist genial entworfen und macht einen freundlichen Eindruck. So wird dies Blatt, sowohl seiner Ausführung, als auch seines patriotischen Zweckes wegen (der volle Ertrag ist zum Besten der Flotte) gewiß zahlreiche Käufer finden, zumal der Preis auf nur 10 Sgr. festgestellt ist. S.—

Kirchliche Nachrichten vom 8. bis 16. Decbr.
(Schluß.)

St. Bartholomäi. Getauft: Zimmergesell Hintz Tochter Mathilde Franziska. Schuhmachergesell Abelmann Sohn Carl Gottlieb Christoph.

Aufgeboten: Seilerges. Friedrich Otto Herrmann Gabien mit Jgfr. Marie Sablewski.

Gestorben: Handlungsgehilfe Wilh. Albert Wetzel, 19 J. 2 M., Typhus.

St. Trinitatis. Aufgeboten: Schiffer Joh. Benjamin Gerlach mit Jgfr. Margarethe Zacharias.

St. Elisabeth. Getauft: Oberstabsarzt Wollenhaupt Tochter Martha Emilie Johanna. Prem.-Lieuten. von Berg Tochter Auguste Lina Louise Magdalena. Gefreiter Dagutat Tochter Wilhelmine Henriette.

Aufgeboten: Sergeant bei d. 1. Pion.-Abtheilung Ernst Alexander Preuß mit Jgfr. Marie Elisab. Auguste Ackermann. Reservist Wilh. Zaborowski mit Christine Girod in Neidenburg.

Gestorben: Unteroffizier Schwarz Sohn Johann Herrmann, 10 M. 21 T. Grenadier Aug. Lippkowski, 20 J. 9 M. 24 T. Bureauaufseher Schneider Sohn Carl Friedrich Wilhelm, 1 J. 7 M. 22 T. Rekrut Franz Helmdach, 22 J. 5 M. Feldwebel Julius August Louis Pohl, 28 J. 3 M. 27 T. Füsilier Friedr. Wilh. Loewel, 21 J. 10 M. Handwerker der Königl. Werft-Division Joh. Friedrich Zwiebler, 23 J. 7 M. 26 T., Typhus. Grenadier August Zbikowski, 23 J. 8 M. 1 T., chron. Nierenkrankheit. Kanonier Joh. Carl Peschütter, 23 J. 10 M. 6 T., bösartiges Wechselfieber. Sergeant Feicke Sohn Otto August Friedr., 1 J. 4 M., entzündl. Diarrhoe. Sergeant Groll Sohn George, 4 M. 10 T., Abzehrung.

St. Barbara. Getauft: Eisendrehergesell Nabel Sohn Herrmann Gottlieb. Tischlergesell Staake Zwillingssöhne Carl Julius und Friedrich Wilhelm.

Aufgeboten: Zimmergesell Carl Eduard Vergien mit Amalie Wilhelmine Sommerfeld. Zimmerges. Otto Friedrich Wall mit Jgfr. Florentine Görtz.

Gestorben: Schiffszimmerges. Mart. Kabus, 83 J., Alterschwäche. Schmiedegesell Müller Tochter Rosalie Auguste, 4 M., Scharlachfieber. Büchsenmacherges. Ewert Sohn Gottfried Herrmann, 7 M., Abzehrung. Laufschmiedemstr. Dietrich Heinrich Ernst Siepmann, 49 J., Lungenentzündung. Fuhrherr Schulz Tochter Auguste Mathilde, 11 J., Scharlachfieber. Lehrer-Wittwe Helene Grünwald geb. Kolberg, 76 J. 9 M., Alterschwäche. Fuhrh. Schulz Tochter Jul. Therese, 3 J., Scharlachfieber.

St. Salvator. Getauft: Seefahrer Krzywinski Tochter Maria Therese.

Gestorben: Superintendenten-Frau Ida Agnes Math. Elmire Blech geb. Jantzen. Krankh. unbestimmt. Schankwirth-Frau Maria Susanna Kling geb. Schröder, Nervenfieber.

Heil. Leichnam. Getauft: Zimmerges. Tesmer a. Schellingsfelde Tochter Emma Emilie Bertha. Einwohner Witt a. Saspe Sohn Gottlieb Julius.

Aufgeboten: Stärkefabrikant Johann Carl Friedr. Tröder mit Jgfr. Therese Henriette Giesler a. Löblau.

Königl. Kapelle. Getauft: Sattlermeister Danziger Tochter Anna Maria Bernhardine.

St. Nicolai. Getauft: Webermstr. Fischer Sohn Emil Michael.

St. Birgitta. Getauft: Zimmerges. Rudnitzki Tochter Martha Elisabeth. Schiffszimmergesell Husen Sohn Heinrich Adalbert.

Karmeliter. Getauft: Zimmergesell Scholl a. d. Allee Sohn Paul George.

Gestorben: Malergehilfe Julius Perlich, 45 J., Brustwassersucht.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Rittergutsbesitzer v. Below n. Gemahlin aus Rutzau, v. Zelewski a. Barlomin, Plehn a. Kopitkowo und Stavenau a. Mühlenhoff. Oberamtmann Zabel a. Berlin. Administrator Franke a. Supperty. Lieutenant im 3. Ostpr. Grenad.-Regt. N. 4 Bobertag a. Glogau. Die Kaufleute Schindowski und Fersenheim a. Berlin. Ephraimson a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Hotelbesitzer Schilling u. Partikulier Oehme a. Stolp. Die Kaufleute König a. Stettin, Brandt aus Hamburg und Neumann a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbes. Zimdars a. Grebinerfeld, Schmidts a. Herrengrebin, Frost a. Adl. Gremblin, Lachmanski nebst Familie a. Pr. Stargardt u. Klingsporn n. Gemahlin a. Postin. Hofbes. Wessel a. Stüblau. Eleve Robarth a. Greifswalde. Die Kaufleute Herrmann a. Landsberg, Lobowitz a. Frankfurt, Mekus a. Schemberg, Werner a. Stettin und Koch aus Magdeburg.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbesitzer v. Windisch n. Gemahlin aus Lappin, Görlitz a. Czenskau, v. Bernowski a. Radzimin, und Freundt a. Pinschin. Die Gutsbesitzer Ziehm aus Adl. Liebenau u. Ascher a. Glashütte. Rentier Klatt a. Adl. Liebenau. Mühlenbes. Siewert n. Gemahlin aus Königsberg. Fabrikant Weiß a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Waldow a. Stolzenburg. Partikulier v. Löper a. Cöslin. Die Gutsbesitzer Holzhausen aus Weidungen, Reißmann a. Krotoschin u. Eicke a. Holzheide. Fabrikant Görner a. Glauchau. Ober-Amtmann Springer a. Piritz. Ingenieur Wickert a. Stettin. Agent Müller a. Bromberg. Dr. jur. Sello a. Königsberg. Inspektor Freudenreich a. Saalfeld. Domainen-Pächter Gerlach a. Soldau. Die Kaufleute Schubert a. Berlin, Traute a. Magdeburg u. Behrends a. Cöln.

Deutsches Haus:

Fabrikant Felber a. Memel. Rentier Schneider aus Berlin. Die Gutsbes. Wiebre a. Sappieschin u. Sprengel a. Bielau. Die Kaufleute Löffler a. Stettin und Schubert a. Swinemünde.

Hotel d'Oliva:

Die Gutspächter Wilke a. Palchoffen, Milke a. Lissau, Neitzke a. Parschitz u. Zemke a. Laskowitz. Die Kaufl. Fürstenberg a. Stettin u. Jacobsohn a. Bütow. Pfarrer Warmke a. Neukirch. Volontair Benke a. Petersburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.